UNIKASSEL
VERSITÄT

Übergang von der Schule in den Beruf:
Die Ausbildungsreife benachteiligter junger Menschen

Saara Inkinen, M.Soc.Sc.

27. Februar 2024
AWH-Tagung, Kassel

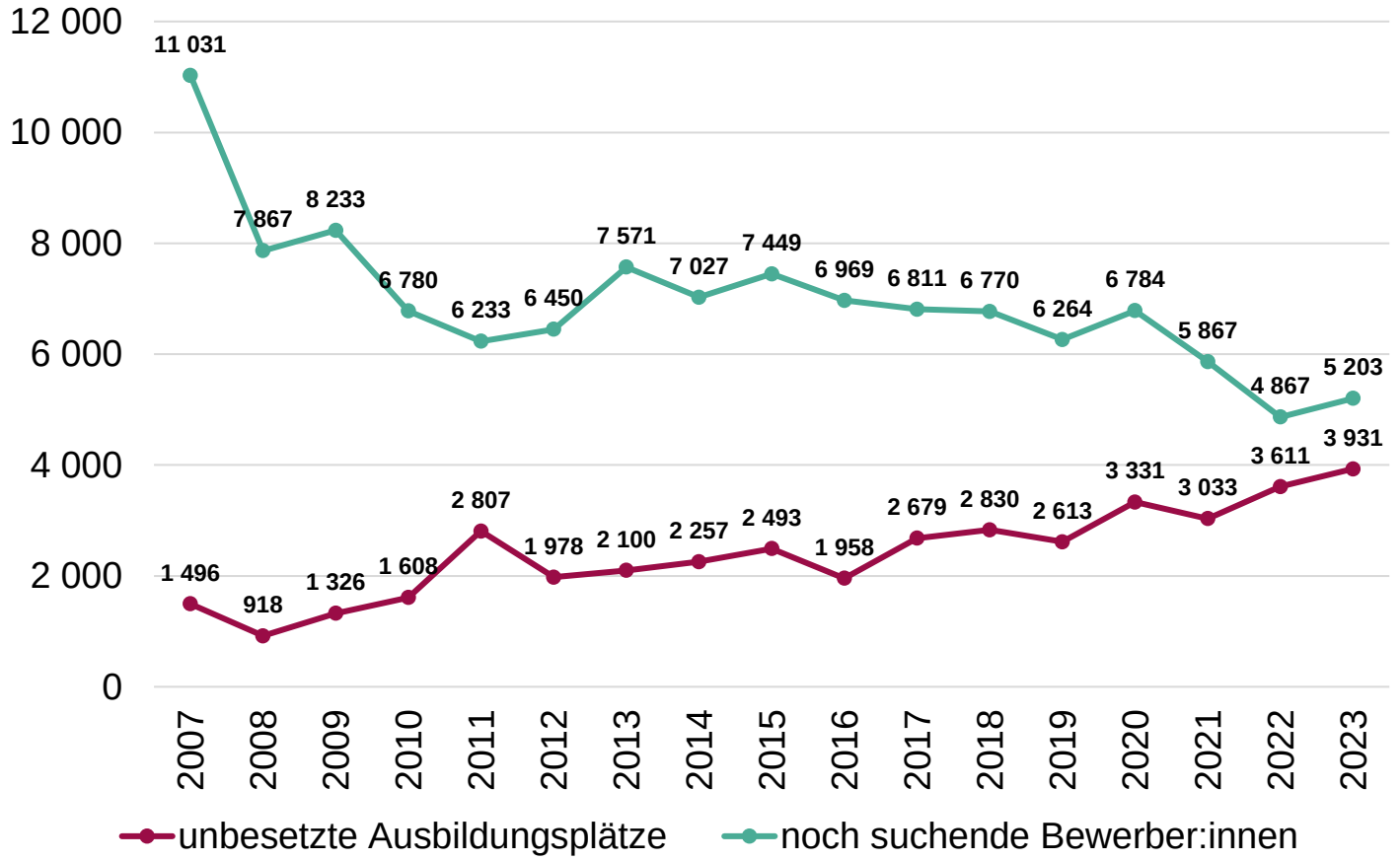
Agenda

I. Problemstellung: Ausbildungssituation in Hessen
II. Ausbildungsreif: was oder wer ist das eigentlich?
III. Übergangsförderung: Passgenau oder Optimierungsbedürftig?
IV. Fazit

I. Problemstellung: Ausbildungssituation in Hessen

Mismatch am hessischen Ausbildungsmarkt

- Mit sinkender Ausbildungsnachfrage steigt die Anzahl unbesetzter Ausbildungsstellen
- Anzahl unversorgter Bewerber:innen langfristig rückläufig
- Dennoch +5.000 Bewerber:innen ohne Ausbildungsplatz (2023)



Quelle: Eigene Darstellung, BIBB verschiedene Jahrgänge

UNIKASSEL VERSITÄT

Gründe für die Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt

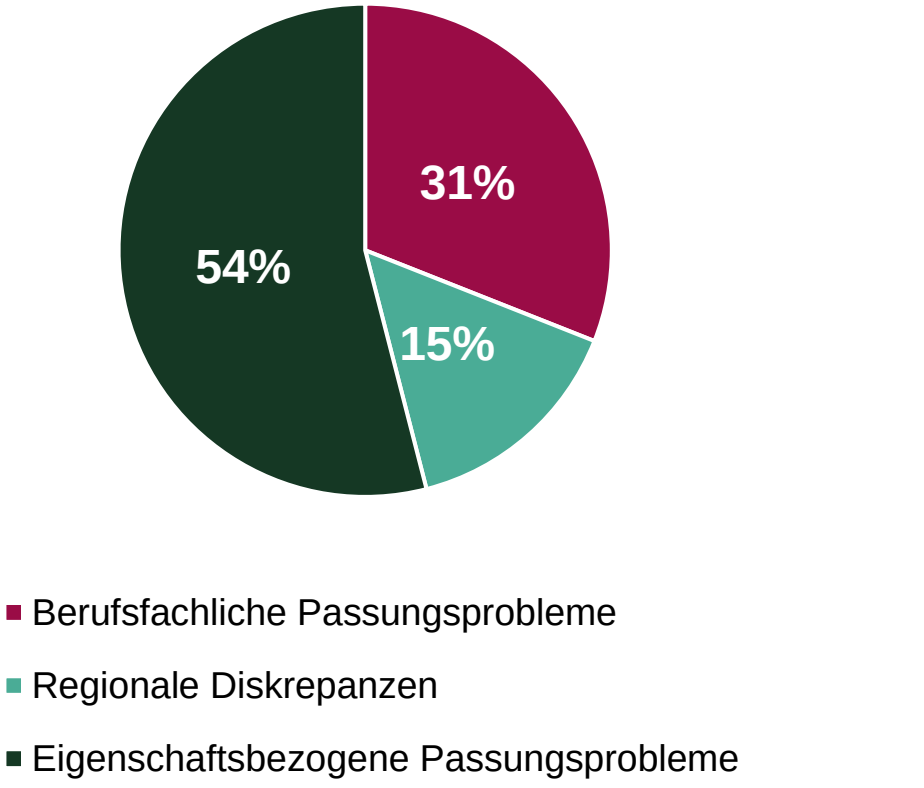
1) Berufsfachliche Passungsprobleme:
   - Angebotene Ausbildungsberufe und Interessen der Jugendlichen passen nicht zusammen

2) Regionale Diskrepanzen
   - regionales Ausbildungsangebot und Nachfrage der Jugendlichen passen nicht zusammen

3) Eigenschaftsbezogene Passungsprobleme:
   - Eigenschaften und Verhaltensweisen von Betrieb und/ oder Ausbildungsinteressierten verhindern ein Match

Fehlende *Ausbildungsreife* junger Menschen als Teil eigenschaftsbezogener Passungsprobleme

Passungsprobleme in Hessen, 2021



Quelle: Eigene Darstellung, Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2022

II. Ausbildungsreif: Was oder wer ist das eigentlich?

Ausbildungsreif: was oder wer ist das?

- Grundkonsens: Ausbildungsreif ist, wer eine Ausbildung aufnehmen möchte (*Motivation*) und schaffen kann (*Fähigkeit*)
  - Problem: Kein einheitliches Verständnis über Merkmale und Kriterien
  - Klare Konzeptionalisierung als Voraussetzung für die Erfassung der Förderbedarfe von jungen Menschen und die passgenaue Ausgestaltung des Förderangebots im Übergangsbereich

- Unser Ansatz:
  - Existierende Ansätze systematisieren und begriffliche Schwachstellen adressieren
    - Rückführung auf das Kernverständnis als Merkmale *allgemeiner Arbeits- und Bildungsfähigkeit* (BA 2009: 14*;* vgl. Berufseignung, Vermittelbarkeit)
    - Berufsausbildung als *sozialer, persönlicher und fachlicher Reifeprozess*, bei dem auch den Betrieben und Ausbilder:innen eine Verantwortung zukommt
    - *Dynamisches Verständnis*, welches die Bedarfe junger Menschen ganzheitlich erfasst und durch eine entsprechende Förderstruktur adressiert
    - Berücksichtigung *ausbildungsrelevanter gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Megatrends* (bspw. Digitalisierung)

Ausbildungsreife: Zentrale Merkmale

ZUVERLÄSSIGKEIT	Selbstvertraue, Pünktlichkeit, Verantwortungsbereitschaft, Selbstwirksamkeit
LERNBEREITSCHAFT	Kognitive Fähigkeiten, Aneignungsfähigkeit
LEISTUNGS-BEREITSCHAFT	Motivation, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Kritikfähigkeit, Befähigung zu Daueraufmerksamkeit
SOZIALE KOMPETENZEN	Teamfähigkeit, professionelle Umgangsformen
BERUFLICHE ORIENTIERUNG	Selbsteinschätzung, Informationskompetenz
SCHULISCHE BASIS-KOMPETENZEN	(Recht)Schreiben, Lesen, Sprechen und Zuhören, mathematische und wirtschaftliche Grundkenntnisse
STABILITÄT	Wohnungslosigkeit, Suchtprobleme, psychische Auffälligkeiten, gestörtes Sozialverhalten, physische Kondition

Ausbildungsreife: Förderbedarfe der Jugendlichen

- Allgemeine Entwicklung der Förderbedarfe
  - „Paradoxale Zuspitzung”: es landen immer weniger junge Menschen im Übergangsbereich, aber die betreuten Fälle werden immer komplexer
  - Herausforderungen zunehmend in allen Teilbereichen der Ausbildungsreife

- Unterschiedliche Ausprägungen
  - *Allgemeine Herausforderungen*: psychische Auffälligkeiten, mangelnde körperliche Ausdauer, mangelnde Leistungsbereitschaft (die „Warum-Frage“; Konzentrationsschwierigkeiten; Kritikunfähigkeit), Zukunftsängste, berufliche und allgemeine Orientierungslosigkeit, „leere“ Schulabschlüsse
  - *Spezifische Herausforderungen*: Sprachkenntnisse, Straffälligkeit, Lernschwierigkeiten, Kinderbetreuung, Wohnungslosigkeit, Suchtproblematiken
  - *Individuelle Herausforderungen*: jeder Fall ist einzigartig

- *Regional unterschiedliche Rahmenbedingungen*: Zugang zu Berufsschulen, ÖPNV und Internet, Lage auf dem Wohnungsmarkt, soziale Brennpunkte, regionale Branchenstrukturen

III. Übergangsförderung: Passgenau oder Optimierungsbedürftig?

Der Übergangsbereich zwischen Schule und Ausbildung

- Der Übergangsbereich bereitet unversorgte junge Menschen auf eine anerkannte duale oder vollschulische Berufsausbildung vor → Potenziale für den Übergang schaffen und verstärken (vgl. Münk 2008, S. 45)
- 2022: 7.565 (14 %) der Schulentlassenen (Sek. I) in Hessen in den Übergangsbereich
  - Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss: 2.040 (59 %)
  - Schulentlassene mit Hauptschulabschluss: 5.100 (58 %)
- Große Vielfalt unterschiedlicher Maßnahmen und Bildungsgänge; komplexe Akteurskonstellation (vgl. Heller und Rohde 2022)

- Fokus unserer Forschung
  - Holistischer Blick auf die bedarfsorientierte Betreuung junger Menschen
  - Der „idealtypische Förderprozess“: Ermittlung des Förderbedarfs → Zusteuerung in Maßnahme → Durchlaufen der Maßnahme → Anschlussperspektive

Wo liegen die Stärken der Übergangsförderung in Hessen?
Wo besteht Optimierungsbedarf?

UNIKASSEL VERSITÄT

Stärken der hessischen Übergangsförderung

- Insgesamt wird die hessische Übergangsförderung in den Interviews positiv bewertet: der Förderprozess ermöglicht grundsätzlich eine bedarfsgerechte Förderung junger Menschen

- Beitragende Faktoren
  - Engagiertes und kompetentes Personal, das sich um das Wohl der Jugendlichen bemüht ist
  - Umfangreiches Angebot an qualitativ hochwertigen Maßnahmen und Ansätzen, auch dank der Landesförderung
  - Enge und vertraute Zusammenarbeit der beteiligten Akteure
  - Lehren aus der Corona-Pandemie (bspw. Digitalisierung; Flexibilisierung der Arbeit in den Jobcentren)

Optimierungsbedarfe der hessischen Übergangsförderung

- Zusteuerung & Teilnehmerakquise (auch: Anschlussperspektive)
  - *Fallmanger:innen als Gate-Keepers*: Entscheidungsmacht und Diskretion (Zusteuerungsprozess nicht vollständig standardisiert), zunehmende Bedeutung von Beratungs- und Überzeugungsarbeit
  - *Administrative Hürden*: (quantitative) Performance-Indikatoren, Datenschutzbestimmungen, Dokumentationsaufwand und zunehmende Hetze bei der Arbeit in den Jobcentern
  - *Prekäre Teilnehmerakquise*: Ressourcenaufwendig, finanziell unsicher im Vergleich zu Maßnahmen mit Mindestplatzteilnehmerzahlen, Konkurrenz zwischen Trägern
  - *Überforderte Jugendliche*: intransparente und (über-)komplexe Verfahren

Optimierungsbedarfe der hessischen Übergangsförderung

- Angebot an und Durchführung von Maßnahmen
  - *Mangelnde Flexibilität der Förderung*: Pädagogik, Laufzeiten, Finanzierung, Rechtskreise, „Rundum“-Projekte ermöglichen
  - *Engpässe bei Stabilisierungsmaßnahmen*: unzureichende Therapie- und Entgiftungsplätze, Mangel an bezahlbarem Wohnraum, mangelnde Kinderbetreuungsangebote
  - *Unzureichende ausbildungsbegleitende und berufsorientierende Angebote*: Unterstützung bei der Lehre, Stabilisierungsmaßnahmen
  - *Sprachförderung weiter aufbauen*
  - *Aufbau des Angebots für Spezialgruppen*: junge Menschen mit Reha-Bedarfe, straffällige junge Menschen

Optimierungsbedarfe der hessischen Übergangsförderung

- Angebot an und Durchführung von Maßnahmen
  - *Stärkeres Engagement der Betriebe*: stärkere Einbindung der Betrieben bei der sozialpädagogischen Betreuung der Auszubildenden, benachteiligte Jugendliche eine Chance bieten
  - *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung*: politische Bildung in den Maßnahmen integrieren
  - *Überlappende Angebote*: insbesondere bei aktuellen Hot Topics (bspw. Migration)
  - *Fachkräftemangel der Bildungsträger*: prekäre Arbeitsverhältnisse, Dumpingkonkurrenz
  - *Wachsender administrativer und Dokumentationsaufwand*

IV. Fazit und Ausblick

Fazit

- Ausbildungsinteressierte junge Menschen und ausbildungsbereite Betriebe finden häufig nicht zusammen (Mismatch)

- Fehlende Ausbildungsreife junger Menschen als bedeutende Ursache der Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt; die Übergangsförderung kann Ausbildungsreife fördern und Jugendlichen auf dem Weg in eine Ausbildung belgeiten

- Eine angemessen Erfassung der Förderbedarfe und Weiterentwicklung der Übergangsförderung setzt einen systematischen Ausbildungsreifebegriff voraus, der die Berufsausbildung als dynamischen Reifeprozess abbildet

- Der hessischen Übergangsförderung gewährleistet insgesamt eine bedarfsgerechte Förderung, aber es bestehen auch Herausforderungen…
  - ➢ *… wie kann die Passgenauigkeit und Wirksamkeit dieses Systems weiter verbessert werden?*

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!